

# Der Antrag

Von MichiruKaiou

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Der verpatzte Antrag</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Ein bombensicherer Plan</b> .....	6
<b>Kapitel 3: Der einsame Mitläufer</b> .....	13
<b>Kapitel 4: Ende gut, alles gut</b> .....	18

# Kapitel 1: Der verpatzte Antrag

*Tokio, Feier bei den Suzukis*

Sonokos Familie gab eine große Feier, zu der so ziemlich jeder eingeladen war. Es wurde der große Banquetsaal hergerichtet mit Bühne, Tanzfläche, Sitzgelegenheiten und einem großen Büffet. Aber es gab auch nennenswerte Anlässe, mal wieder eine große Feier zu veranstalten. Zum einen liefen die Firmengeschäfte mehr als hervorragend, aber der Hauptgrund der ausgiebigen Feierlichkeiten war die Verlobung von Sokoko Suzuki mit Makoto Kyogoku.

Sonoko war an dem Abend natürlich bester Laune und liebte es, das Hauptthema der Gespräche zu sein.

„Hach, das wird so toll, ich sehe es schon vor mir, eine Hochzeit auf unserem Anwesen auf Hawaii, dann können wir sofort in die Flitterwochen übergehen, bis die Semesterferien zu Ende sind.“, schwärmte sie Ran und Kazuha vor und umklammerte verliebt den Arm ihres Zukünftigen, dem der ganze Trubel ein wenig unangenehm zu sein schien.

„Auf Hawaii? Ich dachte immer, du wolltest ganz romantisch in einer Kirche heiraten?“, fragte Ran erstaunt.

„War auch nur ein Witz. Natürlich heiraten wir hier in Japan. Ihr kommt doch hoffentlich mit, wenn ich mein Kleid aussuchen gehe, oder?“.

„Na klar, das ist doch das Beste an den ganzen Vorbereitungen!“, stimmte Kazuha fröhlich mit ein, außerdem sprach sie da aus Erfahrung.

Sie war immerhin schon seit drei Monaten glücklich verheiratet. Auch wenn man es nicht immer unbedingt sofort sah, denn wie zum Beispiel jetzt gerade hatte sie nicht einmal eine Ahnung, wo ihr Ehemann eigentlich steckte.

„Nicht wahr?!“, grinste Sonoko, „Das siehst du doch auch so, nicht Ran?“, wandte sie sich an ihre beste Freundin, doch verstummte daraufhin für einen Moment.

Ran sah nicht sonderlich glücklich aus, dabei hatte sie gehofft, mit ihren Freundinnen heute ausgiebig zu feiern.

„Ran, ist alles in Ordnung?“.

„Was? Ach, es ist nichts.“, winkte diese ab und setzte ein Lächeln auf, „Entschuldigt mich kurz, ich gehe mich nur eben frisch machen.“.

Mit diesen Worten verließ sie die drei auch schon, die ihr mit besorgten Blicken nachschauten.

„Jetzt sag nicht, er hat es tatsächlich verpatzt?“, murrte Sonoko und verschränkte die Arme.

„Es scheint fast so. Ich hatte schon den ganzen Abend den Eindruck, dass das gestern nichts geworden ist. Ran hätte es doch bestimmt bereits erwähnt. Einen Ring sehe ich auch nirgends.“, entgegnete Kazuha.

„Was für ein Idiot!“, regte sich Sonoko auf, „Auf was wartet er denn noch? Auf den Weihnachtsmann vielleicht?! Ran will es natürlich nicht direkt zugeben, aber sie hofft schon länger, dass er ihr einen Antrag macht und gestern hat er sie immerhin mehr als vornehm ausgeführt. Ich kann verstehen, was sie da erwartet hatte. Sein Verhalten ist ja auch ziemlich offensichtlich, denn sonst stottert er schließlich nie in ihrer Gegenwart. Argh, manchmal könnte ich ihm echt in den Hintern treten!“.

„Apropos, ist Shinichi eigentlich gekommen?“, mischte sich Makoto ein und warf einen

Blick durch den großen Banquetsaal.

„Jetzt wo du's sagst, ich hab ihn heute Abend auch noch nicht gesehen.“, meinte Sonoko verwundert, „Der traut sich sicher nicht, nach der Pleite hier aufzutauchen.“.

„Also Heiji meinte vorhin, dass er ihn gesehen hat und ist los gegangen, um ihn zu sprechen. Ich sollte derweil schon mal zu euch gehen, die beiden würden dann nachkommen.“, kam es von Kazuha. „Wahrscheinlich will er ihm ins Gewissen reden, er scheint mir ja auch gut über Shinichis Pläne Bescheid zu wissen.“, fügte sie ein wenig beleidigt hinzu, denn diese Informationen teilte er natürlich nicht mit ihr, „Allerdings ist er jetzt auch schon ein Weilchen weg.“.

„Ach, sieh an.“, Sonoko hob die Augenbrauen, „Hoffentlich kitzelt dein Mann eine gute Erklärung aus ihm raus, warum er Ran das antut.“.

„Mich würde auch interessieren, was eigentlich genau passiert ist. Shinichi ist doch gar nicht so der schüchterne Typ und wenn selbst Heiji das hinbekommen hat, kann es für ihn doch nicht so schwer sein.“.

„Sag das nicht. Wenn es um seine Gefühle und Ran geht, ist er ziemlich verklemmt. Da ist er nicht mehr der taffe Detektiv, der immer cool bleibt. Bestimmt hat er am Ende doch kalte Füße bekommen, dabei ist es doch offensichtlich, dass Ran nur noch darauf wartet und er könnte mir auch nicht erzählen, dass er noch nicht bereit dafür wäre.“, Sonoko könnte sich wirklich in diese Sache reinsteigern, aber Makoto konnte der Situation einen Dämpfer verpassen, bevor sie eskalierte.

„Wenn die beiden irgendwann kommen sollten, werden wir es schon erfahren.“, meinte er beschwichtigend, „Allerdings sieht es so aus, als würde im Moment nur deine Mutter nach uns Ausschau halten.“.

Sonoko sah von ihm aus in die Richtung, in der er ihre Mutter erspäht hatte. Leider hatten sich ihre Blicke genau in dem Moment getroffen und sie winkte ihr bereits erleichtert zu.

„Sieht so aus, als müssten wir noch ein paar Gäste begrüßen.“, seufzte Sonoko, auf Dauer war es wirklich anstrengend so bekannt zu sein. „Du musst uns leider entschuldigen, aber meine Mutter wird sonst keine Ruhe geben. Wir sehen uns nachher.“, sagte sie winkend zu Kazuha und zog schließlich mit Makoto los, um zu ihrer Mutter zu stoßen.

„Bis nachher.“, verabschiedete Kazuha die beiden.

Leider stand sie nun ganz alleine mitten in dem großen Saal umringt von fremden Menschen. Die Einzigen, die sie sonst noch kannte, waren Rans Eltern, aber alleine bei den beiden zu stehen, war auch keine wirklich bessere Perspektive, da man bei den beiden auch nicht gerade von glücklicher Ehe sprechen konnte. Sie standen gerade vor dem Büffet und stritten sich mal wieder über irgendwas. Und Shinichis Eltern hatten es zu dieser Feier leider nicht geschafft. Kazuha seufzte kurz. Hoffentlich würde Ran schnell wieder kommen, aber noch mehr hoffte sie, dass Shinichi ihr endlich die Frage stellen würde, auf die sie schon so sehnsüchtig wartete.

Ran stand in der Damentoilette und starrte den Spiegel an der Wand an. Sonoko war so glücklich, warum konnte sie sich nicht einfach mit ihr freuen? Sie verdarb ihr noch den ganzen Abend.

Aber in den letzten Monaten ging es nur ums Heiraten. Es war schon eine Überraschung gewesen, als Kazuha erzählt hatte, dass Heiji ihr einen Antrag gemacht hatte, auch wenn es für sie nicht wirklich unerwartet kam. Sie hatte ihn nämlich dabei erwischt, wie er öfter vor einem Juweliergeschäft am Schaufenster stehen blieb und die Ringe dort anstarrte. Es war also nur eine Frage der Zeit gewesen, doch in dieser

Zeit war Kazuha wirklich aufgestachelt gewesen. Aber zwei Monate nach dem gemachten Antrag fand dann auch schon die Hochzeit statt. Bereits da war Sonoko hin und weg gewesen und hatte ständig davon gesprochen, selbst gerne heiraten zu wollen, obwohl Makoto direkt daneben gestanden hatte. Bei dem Gedanken daran musste Ran leicht lächeln. Der Arme hatte schon gar keine andere Wahl mehr gehabt, als ihr endlich einen Antrag zu machen.

Eigentlich freute sie sich auch aus tiefstem Herzen für die beiden, aber sie hatte Kazuha und Sonoko die ganze Zeit zuhören müssen, wie sie von ihren Plänen und ihrem Glück erzählten, doch was war mit ihrem Glück? Mit ihrem Wunsch, den Mann zu heiraten, den sie über alles liebte?

Shinichi und sie liebten sich doch nicht minder und waren auch schon genauso lange zusammen. Aber Shinichi fand heiraten bestimmt kitschig und wollte es gar nicht. Auf Heijis Hochzeit hatte er diesen auch ständig aufgezogen, wie könnte sie da nur einen Antrag von ihm erwarten. Sie hatte auch nie mit einem Wort ihm gegenüber erwähnt, dass sie einmal heiraten wollte, sie war in dieser Hinsicht nicht so wie Sonoko, die einfach alles offen heraus sagen konnte.

Dabei hatte sie in letzter Zeit das Gefühl gehabt, dass Shinichi ihr etwas Wichtiges sagen wollte und bis vor kurzem hatte er auch immer einen flüchtigen Blick in jedes Schmuckgeschäft geworfen, an dem sie vorbei kamen. Aber immer kurz bevor er auf den Punkt kam, machte er einen Rückzieher oder es kam irgendwas dazwischen. Sie gestand es sich nur ungern ein, aber sie hatte fest daran geglaubt, dass er sich gestern Abend endlich trauen würde. Er hatte extra einen Tisch in einem Nobellokal reserviert. Vor ein paar Jahren hatten sie schon einmal dort gegessen, als er überraschenderweise mal wieder für kurze Zeit zwischen seinen ganzen Fällen aufgetaucht war, außerdem war es auch der Ort gewesen, an dem er ihr seine Liebe gestanden hatte. Also waren da ihre Hoffnung und ihre Erwartung nicht nahe liegend gewesen? Er hatte zwischendurch auch immer mal wieder gestottert und sie hatte ihn immer erwartungsvoll ausreden lassen, doch der Abend schritt voran und nichts passierte. Er hatte sie nicht gefragt. Nachher waren sie einfach nur in Schweigen verfallen. Er hatte sie zu Hause abgesetzt und sich verabschiedet.

Heute Abend hatte er sie auch nicht abgeholt, sondern sie war mit ihren Eltern gekommen. Ob er überhaupt hier war? Sie wusste es nicht. Sie wusste nicht, was in ihm vorging. Warum konnte er nicht sagen, was er fühlte? Und warum konnte sie ihm nicht sagen, dass sie sich nichts sehnlicher wünschte?!

Schweigen war zwischen den beiden Männern eingekehrt. Heiji und Shinichi standen draußen auf der Veranda und blickten genau in die entgegen gesetzte Richtung. Heiji lehnte an einer der Säulen, die den Balkon über ihnen stützte und blickte durch die offenen Türen in den Banquetsaal, während Shinichi nach draußen in den Garten des Anwesens starrte. Hier draußen waren sie mehr oder weniger unter sich, da nur wenige Gäste hier draußen dem Trubel der Feier entkommen wollten.

Die beiden hatten sich auch bereits alles gesagt. Heiji hatte Shinichi offen gefragt, warum er Ran gestern Abend keinen Antrag gemacht hatte. Er hatte von dem Vorhaben gewusst, genauso wie er sofort gewusst hatte, dass Shinichi es nicht getan hatte, als er ihn alleine in der Eingangshalle hatte stehen sehen.

„Du weißt, dass du damit diesmal echt den Vogel abgeschossen hast, oder?“, durchbrach Heiji schließlich das Schweigen.

Shinichi erwiderte nichts daraufhin. Er wusste, dass er Ran sehr weh getan hatte. Er hatte es ihr angesehen, als sie gestern Abend aus dem Wagen gestiegen war und sich

nur mit einem ‚gute Nacht‘ verabschiedet hatte. Wer wusste, wie lange sie schon auf seinen Antrag wartete, nachdem nun auch ihre beste Freundin bald unter der Haube sein würde. Wenn man ihm vorher erzählt hätte, dass Sonoko mal vor Ran heiraten würde, hätte er nur darüber lachen können.

„Denkst du, ich kann sie wirklich glücklich machen?“

„Die Frage meinst du nicht ernst.“, sagte Heiji feststellend.

Und doch beschäftigte sie ihn. Er hatte sein altes Leben zwar wieder erlangt und er hatte es sogar geschafft, Ran endlich seine Liebe zu gestehen, aber er würde immer ein Detektiv bleiben. In welche Gefahren hatte er Ran nun schon mit hinein gezogen. Er konnte sie nicht einmal mehr zählen. Was würde nur werden, wenn er sie heiraten würde?!

Er hatte es bei diesem Gedanken gestern Abend einfach nicht fertig gebracht, sie zu fragen. Er hatte das Gefühl, dass er sie nur noch mehr in Gefahr bringen und verletzen würden, wenn er diesen Schritt tun würde. Es fiel ihm so schon schwer genug, seine innersten Gefühle zu offenbaren. Immer, wenn er diese Worte sagen wollte, wurde seine Kehle trocken und er spürte, wie er innerlich zu zittern begann. Dabei war er sich sicher, dass sie ‚ja‘ sagen würde. Ran gehörte zu den Frauen, die gerne mal heiraten und Kinder kriegen wollten. Aber wäre er der richtige Mann dafür? „Ich sag dir nur eins.“, kam es von Heiji, der sich von der Säule abstieß und Shinichi nun anblickte, „Du solltest auch einmal an dich denken. Könntest du glücklich werden, wenn du Ran einem anderen überlassen würdest? Und du weißt genau, dass es nur einen Weg gibt, wie sie glücklich werden kann, also hör auf so dumme Fragen zu stellen.“

Mit diesen Worten schritt Heiji zurück in den Banquetsaal. Mehr konnte er nicht für ihn tun. Er musste selbst entscheiden. Dabei war es so offensichtlich, dass nur er Ran wirklich glücklich machen konnte.

Shinichi starrte noch eine Weile in die Nacht hinaus. Schließlich verließ er ebenfalls die Veranda und fuhr zurück nach Hause.

## Kapitel 2: Ein bombensicherer Plan

*Osaka, vier Tage nach der Verlobungsfeier*

Im Haus der Hattoris waren bereits am frühen Morgen alle auf den Beinen. Kaum war das Frühstück beendet, hieß es für alle auch schon ran an die Hausarbeit. Heute Abend fand nämlich am Schloss Osaka ein großes Fest mit Feuerwerk statt, anlässlich dessen die Hattoris endlich einmal alle zu sich einladen wollten. So würden heute Abend die gesamte Familie Kudo und Mori hier eintreffen und Sonoko und Makoto wären ebenfalls dabei. Für Shizuka Hattori ein bedingungsloser Grund, das gesamte Haus auf Vordermann zu bringen. Sie begann bereits mit der Zubereitung des Essens für das Büffet heute Abend, damit sie nachher noch genügend Zeit hätte, alles herzurichten und die Küche wieder aufzuräumen. Heijis Vater musste allerdings noch ein paar Stunden Dienst ableisten, um sicher zu stellen, dass der Tag in Osaka ruhig verlaufen würde.

Heiji selbst bekam die Aufgabe, das ganze Erdgeschoss aufzuräumen und sauber zu machen und vor allem das Wohnzimmer gemütlich herzurichten, wovon er natürlich wenig begeistert war. Aber alle seine Versuche, seine Mutter zur Vernunft zu bringen, scheiterten kläglich, also blieb ihm wohl oder übel keine andere Wahl. Immerhin bekam er dabei Unterstützung von Kazuha, die natürlich mit ihm zusammen gekommen war, und sogar von Sonoko und Makoto. Die beiden waren bereits gestern angereist und nicht wie eigentlich erwartet gemeinsam mit Shinichi, Ran und deren Eltern. Sonoko meinte, dass sie vorher noch etwas Wichtiges besprechen müssten und für eine Shoppingtour hatte die Zeit zufällig auch noch gereicht.

„Wir müssen etwas unternehmen.“, meinte sie bestimmt und hielt demonstrativ ihren Staubwedel empor.

„Wie meinst du das?“, fragte Heiji nach, der vom Wohnzimmertisch aufsah, welchen er bis dahin abgewischt hatte.

„Ich rede von Ran und Shinichi. Die beiden haben sich in den letzten Tagen nicht gesehen und das Beste, was er zustande gebracht hat, war sie mal zwischendurch anzurufen. Ich hoffe ja, dass seine Eltern ihn ein wenig auflockern können, aber als ihre Freunde ist es unsere Pflicht, den beiden auch endlich zum ersehnten Glück zu verhelfen.“

Heiji seufzte kurz auf, während er die Blumenvase wieder auf den Tisch stellte.

„Und was sollen wir deiner Meinung nach konkret unternehmen?“

„Wir müssen dafür sorgen, dass die beiden unter sich sind. Heute Abend wird er sie sicherlich nicht fragen, wenn wir alle dabei sind.“

„Das sagst sich so leicht.“, erwiderte Heiji, fing nun jedoch auch an, über diese Angelegenheit nachzutrübeln.

Denn ganz Unrecht hatte sie nicht, es musste etwas passieren.

„Denkt ihr nicht, dass wir sie im Schlosspark an eine ruhige Stelle lotsen können?“, warf Kazuha ein, die gerade mit dem Wischen der Vitrinen fertig war.

„Oh ja, unter einem klaren Sternenhimmel im Park macht er ihr dann einen Antrag, die Stimmung wäre einfach perfekt.“, schwärmte Sonoko ein wenig übertrieben.

„Als ob das so funktioniert.“, Heiji war mehr als skeptisch.

„Wir können ja immerhin versuchen, wenigstens ihr einen romantischen Antrag zu

verschaffen.“

„Verdient hätte sie es.“, Kazuha konnte ihr nur zustimmen.

„Was soll das denn heißen?“, Heiji sah die beiden Mädchen schräg an.

„Na, lieber Heiji, du hast es ja auch schnell hinter dich gebracht, wenn ich mich recht erinnere.“, grinsend erwiderte Sonoko seinen Blick.

Heiji sagte nichts dazu, sondern warf nur Kazuha einen beleidigten Blick zu. Sie hätte es ja nicht gleich Sonoko erzählen müssen, wie er ihr den Antrag gemacht hatte.

Auch er hatte sich schwer damit getan. Eigentlich hatte er sie in ihrem Lieblingscafé fragen wollen, aber irgendwie hatten sie sich wieder einmal über irgendeine Kleinigkeit gestritten, weil Kazuha in letzter Zeit sowieso so aufgekratzt gewesen war, so dass er es völlig vergessen hatte. Wie immer kam dann natürlich auch noch ein Fall dazwischen und der Tag schien gelaufen zu sein. Doch am Abend nach einer nervenaufreibenden Verfolgungsjagd, bei der er den Täter schließlich noch geschnappt hatte, hatte er sie überraschend doch noch gefragt. Einfach so vor ihrer Haustür und immer noch ein wenig außer Atem von seinem Sprint hatte er ihr den Ring unter die Nase gehalten und gefragt, ob sie seine Frau werden wollte. Er wusste nicht, wieso er sie ausgerechnet da gefragt hatte, aber irgendwie kam es einfach so. Er hatte es sich für diesen Tag vorgenommen, also wollte er es auch an diesem Tag tun. Und wann wäre schon der perfekte Moment?!

Während die beiden in Erinnerung an diesen Tag eine leichte, wärmende Gesichtsröte bekamen, blickte Sonoko lächelnd zu Makoto, der sich bis jetzt aus dem Gespräch raus gehalten hatte und sorgfältig die Sitzgelegenheiten reinigte. Er war kein Mann der vielen Worte, dafür sagte er immer das Richtige. Genau das liebte sie so an ihm.

Makoto brauchte sich in dem Gespräch auch nicht einmischen, denn nach außen hin war sein Antrag auch nichts Besonderes gewesen, denn er hatte sie mehr unauffällig nebenbei gefragt und ihr dabei den Ring hingehalten, den sie jetzt stolz am Finger trug. Das war nun einmal seine Art, aber er hatte Sonoko auch noch nie glücklicher gesehen, als in dem Moment, in dem sie realisierte, was er sie eigentlich gefragt hatte. Der Rest war ihr egal gewesen, in diesem Moment brauchte sie kein romantisches Dinner mehr oder dergleichen. Aber die Aufbringung dieser Überwindungskraft würde er niemals vergessen. Es war sicherlich die größte Herausforderung gewesen, der er je gegenüber gestanden hatte.

„Na gut, lassen wir das. Wenn er es wieder vermässelt, würde alles nur noch schlimmer werden.“, meinte Sonoko letztendlich und verschränkte nachdenklich die Arme vor der Brust, „Wir brauchen einen Plan, der bombensicher ist.“

„Wir sollten die beiden einfach in Ruhe lassen. Irgendwann wird Shinichi schon den richtigen Moment finden.“, mischte sich Makoto nun doch ein, als er mit seiner Reinigungsarbeit fertig war.

Während die anderen drei fleißig geplaudert hatten, hatte er inzwischen die Schränke abgestaubt und alles wieder ordentlich an seinen Platz gestellt.

„Das ist nicht wirklich zufrieden stellend, aber ich denke auch, dass wir nicht mehr machen können.“, pflichtete Heiji ihm bei.

„Wirklich zu dumm. Ran tut mir so Leid.“, stöhnte Kazuha.

„Könnte mir bitte jemand helfen kommen?“, vernahm man in diesem Moment die Stimme von Heijis Mutter aus der Küche.

Makoto machte sich sofort auf, um ihr zu helfen und auch Kazuha begleitete ihn. Heiji wollte währenddessen die Reinigungsutensilien schnell wieder wegpacken, da sie aus

seiner Sicht fertig waren und nun mehr als genug für seine Mutter getan hatten.

„Heiji, warte mal kurz.“, wurde er jedoch von Sonoko zurück gehalten.

Verwundert wandte er sich zu ihr um.

„Was ist denn?“, sie würde wohl kaum weiter putzen wollen, da sie ohnehin nicht wirklich was getan hatte.

„Hör gut zu.“, forderte sie, bevor sie ihm ihre Gedanken enthüllte.

Heiji lauschte aufmerksam ihren Worten, wobei er nicht recht wusste, was er davon halten sollte.

„Du willst nicht aufgeben, was?“.

„Also, machst du's?“.

„Na gut, ich versuche mein Bestes.“, stöhnte Heiji und gab sich ihr geschlagen, „Aber ein bombensicherer Plan, wie du es vorhin nanntest, ist das für mich nicht.“, musste er noch anführen.

„Fantastisch.“, grinste sie zufrieden, „Ich verlasse mich auf dich! Und das wird schon, vertrau mir.“.

Das überzeugte ihn nun auch nicht mehr als zuvor, aber vielleicht funktionierte es ja wirklich. Jedenfalls konnte er endlich die Putzutensilien wieder in der Besenkammer verstauen gehen.

Sonoko blieb für eine Weile allein im Wohnzimmer und blickte in den schönen Garten der Hattoris hinaus. Ein siegessicheres Lächeln lag auf ihren Lippen. So einfach würde sie sich nicht geschlagen geben, immerhin ging es hier um ihre beste Freundin. Und die Meinung ihres Verlobten in allen Ehren, aber ‚irgendwann‘ war ihr zu lange für diesen Moment. Ein bisschen nachzuhelfen könnte nicht schaden, da war sie schließlich Expertin drin.

*Im Zug Richtung Osaka, ein paar Stunden später...*

Yukiko Kudo saß mit verschränkten Armen auf ihrem Sitz und wechselte mit ihrem Blick zwischen ihrem Sohn und Ran hin und her. Shinichi saß ihr gegenüber und starrte aus dem Fenster. Ran saß mit ihren Eltern im Viersitzer neben ihnen und starrte ihrerseits ebenfalls aus dem Fenster. Die beiden könnten ihr nicht erzählen, dass es da draußen etwas so Interessantes zu sehen gab, dass sie die ganze Fahrt über hinaus starren mussten. Bereits gestern bei ihrer Ankunft in Tokio empfand sie das Verhalten ihres einzigen Sohnes als sehr merkwürdig. Sie hatte versucht mit ihm zu reden, aber er hatte abgeblockt und so getan, als wäre alles in Ordnung. Als sie Yusaku darauf angesprochen hatte, hatte dieser nur sofort gemeint, sie sollte sich keine Sorgen machen, es würde sich schon wieder alles von selbst einrenken und sie sollte sich lieber nicht einmischen. Das war mal wieder typisch Mann, kein Gespür für solche Sachen. Zwischen Shinichi und Ran war etwas Ernstes vorgefallen, das sah doch ein Blinder mit einem Krückstock. Die Frage war nur was.

Das ließ ihr keine Ruhe, aber vielleicht wusste Eri ja mehr, denn sie schien sich genauso Sorgen zu machen. An dieser Stelle war natürlich auch von Kogoro nicht viel zu erwarten, aber das überraschte sie nicht.

„Ich gehe mal eben zur Toilette.“, meldete sich Yukiko bei ihrer Familie ab.

Yusaku nickte nur, während er weiter auf seinem Laptop an seinem nächsten Roman tippte und von Shinichi bekam sie natürlich keinerlei Reaktion.

„Ich komme mit.“, kam es von Eri, die sich ebenfalls erhob.

Auch ihr Entfernen blieb unkommentiert. Offenbar war es nicht weiter sonderlich, dass zwei Frauen gemeinsam die Toilette aufsuchten, auch wenn man bedenken

musste, dass es in einem Zug nur Einerkabinen gab.

Die beiden Frauen und Mütter gingen bis in den nächsten Wagon und setzten sich dort nebeneinander auf zwei freie Plätze.

„Weißt du Näheres?“, flüsterte ihr Yukiko sofort zu.

„Ich hatte gehofft, dass du mir etwas sagen könntest.“, meinte Eri mit einem besorgten und nachdenklichen Blick, „Ran ist schon seit einigen Tagen so schweigsam, besonders wenn es um Shinichi geht.“

„Bei ihm ist es genauso, aber immer wenn ich frage, blockt er ab.“, Yukiko war sichtlich empört darüber, dass er sich seiner Mutter nicht anvertraute.

„Irgendwie müssen wir den beiden doch helfen können, denn es scheint wirklich ernst zu sein.“

„Dazu müssten wir aber erst einmal wissen, was los ist.“, Yukiko überlegte kurz, „Wir sollten mal Sonoko Suzuki fragen, sie weiß sicher mehr als wir.“

„Guter Vorschlag. Ich hoffe nur, dass sich die beiden bald wieder vertragen. So niedergeschlagen habe ich Ran noch nie erlebt.“

„Und ich erst.“, Yukiko seufzte leicht, bevor sich die beiden wieder erhoben und zurück zu ihren Familien gingen.

Eri hatte es nicht bemerkt, aber Yukiko hatte sich ihren letzten Satz verkniffen. Eigentlich hatte sie noch hinzufügen wollen, dass sie doch endlich Schwiegermutter werden wollte. Da kam ihr ein Gedanke. War das vielleicht das Problem? Aber war ihr Sohn so verklemmt, dass er nicht einmal eine simple Frage stellen konnte? Eigentlich hätte sie erwartet, ihn besser erzogen zu haben. Doch sie wollte erst mal das Gespräch mit Sonoko abwarten, um ganz sicher zu gehen.

### *Abends bei den Hattoris...*

Nachdem endlich alle eingetroffen und mit etwas zu Trinken eingedeckt waren, eröffnete Shizuka Hattori feierlich das Büffet in der Küche, was sich keiner zweimal sagen ließ. Wirklich jeder lobte ihre Kochkünste, was sie ihrerseits natürlich auch sehr zufrieden stimmte.

„Das Essen ist wirklich vortrefflich, wie gelingt dir das nur?“, fragte Eri begeistert die Köchin des Abends.

„Ach, das ist nichts Besonderes. Mit ein wenig Übung kriegt das jeder so hin.“, erklärte Shizuka mit einem bescheidenen Lächeln.

„Lass das bloß nicht Yusaku hören, sonst sperrt er mich noch für den Rest meines Lebens in der Küche ein.“, meinte Yukiko, was ihre beiden Freundinnen zum Lachen brachte.

Die drei verstanden sich mittlerweile auch recht gut aufgrund der Verbindung ihrer Kinder, doch es war das erste Mal, dass ein Treffen bei den Hattoris stattfand. Shizuka wollte auch endlich einmal Gastgeberin sein und Freunde zu so einem schönen Fest in Osaka einzuladen, erschien ihr ein passender Anlass zu sein, dem alle nur zustimmen konnten, wie man sah.

Während die Frauen über das Essen plauderten, stießen ihre Ehemänner fleißig mit dem ebenfalls vortrefflichen Rotwein an. Selbst Heizo genoss den freien Abend mit Familie und Freunden so ausgelassen wie selten.

Der Kommunikationsaustausch der Eltern war sehr rege, wohin gegen ihre Kinder nicht so recht die Freude an dem Abend finden konnten.

Bereits bei der Ankunft von Shinichi und Ran war allen klar gewesen, dass sie immer noch nicht wieder wirklich miteinander redeten. Da aber niemand wollte, dass der Abend zu einer Trauerfeier wurde, versuchte man das Beste draus zu machen. Sonoko und Kazuha schnappten sich sofort Ran und gingen mit ihr nach draußen in den Garten, nachdem sie eine Kleinigkeit gegessen hatten. Die Herren hatten es da nicht so eilig und verweilten im Wohnzimmer.

„Hast du dich immer noch nicht entschieden?“, fragte Heiji seinen Freund.

„Was soll ich denn machen? Wie könnte ich sie jetzt noch fragen? Sie sieht mich nicht einmal mehr an.“, Shinichi blickte betrübt auf seinen leeren Teller, der auf dem Wohnzimmertisch stand.

„Nichts tun ist jedenfalls keine Lösung. Wenn du mich fragst, solltest du einfach zu ihr gehen, ihr sagen, wie viel sie dir bedeutet und dann den Ring auspacken.“

„Das sagst du so einfach.“, schielte Shinichi seinen bereits verheirateten Freund an. Wenn es wirklich so einfach wäre, wie es sich bei ihm anhörte, hätte er es vermutlich schon längst getan.

„Auf jeden Fall solltest du mit ihr reden. Wenn du ihr sagst, was du fühlst, wird alles gut werden.“, kam es von Makoto, der sich nun erhob, um die leeren Teller in die Küche zurückzubringen.

„Recht hat er.“, stimmte Heiji zu. „Du musst ihr nicht unbedingt gleich den Antrag machen, aber vermutlich denkt sie im Moment, dass sie dir nicht so viel bedeutet, wie sie es sich eigentlich wünschen würde. Dabei gibt es niemand anderen für dich, oder?“

„Natürlich nicht.“, erwiderte Shinichi sofort, „Sie bedeutet mir alles.“

„Dann sag ihr das einfach.“, meinte Heiji und blickte seinen Freund direkt in die Augen. Nach einem Moment nickte er und wandte sich mit einem leichten Lächeln ab.

„Danke.“

„Ist das nicht toll, der Himmel klart endlich auf, ich hatte schon befürchtet, es könnte am Ende noch Regen geben.“, sagte Kazuha und blickte fröhlich in den Himmel hinauf.

„Du hast Recht, man kann bereits die ersten Sterne sehen.“, meinte nun auch Sonoko. Ran sagte nichts dazu, sie blickte nur verträumt in den aufklarenden Nachthimmel. Die Sterne waren wirklich schön und hinter den Wolken kam nun auch der fast vollkommene Mond zum Vorschein. Eine traumhafte Nacht und das bevorstehende Feuerwerk würde über der Schloss wunderbar zu sehen sein.

„Du wünschst dir, dass er raus kommt und dir unter diesem schönen Sternenhimmel den Antrag macht, stimmt's?“, Sonoko lächelte ihre beste Freundin sanft an.

Überrascht über die Bemerkung wandte Ran ihren Blick ebenfalls ihrer Freundin zu.

„Wir haben in den letzten Wochen über nichts anderes als Heiraten gesprochen, aber weiß er überhaupt, wie sehr du dir wünschst, dass er dich fragt?“

„Nein. Ich bin nicht so mutig wie du, dass ich einfach so sagen kann, was ich will.“, entgegnete Ran und blickte hinab auf das im Mondlicht schimmernde Gras.

„Das hat nichts mit Mut zu tun.“, meinte Sonoko zu ihrer Überraschung, „Wenn ich ihm nicht sage, was ich fühle, wie soll er es dann wissen? Natürlich kann er mir auch viele Dinge von den Augen ablesen, könnte man sagen, aber wenn mir was nicht passt oder wenn ich mir etwas unbedingt wünsche, dann sag ich ihm das einfach. Was er dann damit macht, ist seine Sache.“

„Sonoko...“

„Sie hat Recht. Du musst ihm sagen, was du fühlst.“, kam es auch von Kazuha, „Womöglich ist er genauso unsicher wie du und weiß nicht, was er machen soll.“

„Vermutlich. Er ist schließlich in solchen Dingen genauso schüchtern wie du.“, grinste Sonoko ihre Freundin an.

Ran wurde leicht rot, aber wahrscheinlich hatten die beiden Recht. Vielleicht war er sich genauso unsicher wie sie. Aber könnte sie ihm sagen, was sie sich wünschte, wenn sie vor ihm stand?

„Kinder, kommt ihr auch rein, wir werfen jetzt das Schokofondue an.“, rief in diesem Moment Shinichis Mutter nach draußen.

„Klar!“, rief Sonoko sofort freudig zurück.

Das Schokofondue war schließlich ihre Idee gewesen und sie wusste, dass die Kudos einen wundervollen, großen Schokoladenspringbrunnen besaßen. Glücklicherweise hatten sie auch daran gedacht, diesen wirklich mitzubringen. Bei Shinichis Eltern konnte man sich da nicht immer so sicher sein, so zerstreut wie die beiden waren.

Als die drei Mädchen schließlich ins Haus kamen und ihre Jacken auf der Wohnzimmercouch ablegten, tauschte Sonoko schnell einen Blick mit Heiji aus. Offenbar war er erfolgreich gewesen.

„Nun liegt es an dir.“, flüsterte er ihr im Vorbeigehen zu.

Sie grinste nun noch zufriedener, alles lief genau nach Plan.

Freudig dem Schokobrunnen entgegen sehnd wollte Sonoko nun ebenfalls in die Küche gehen, doch da winkte Yukiko sie zu sich. Überrascht ging sie zu Shinichis Mutter, die jedoch wartete, bis alle in der Küche waren, bevor sie ihr Anliegen kundtat.

„Sonoko, ich muss dich was Wichtiges fragen.“, flüsterte Yukiko ihr zu, schließlich sollte keiner etwas von dieser Unterhaltung mitbekommen, auch wenn sich in der Küche ebenfalls fleißig unterhalten wurde.

„Ja?“, Sonoko war ein wenig perplex aber ganz Ohr.

„Was ist da zwischen meinem Sohn und Ran vorgefallen?“, meinte sie ernst, „Das ist doch nicht nur ein einfacher Streit gewesen.“

„Wissen Sie, die Sache ist die...“, Sonoko erzählte ihr von dem verpatzten Heiratsantrag.

„Ich hatte es befürchtet.“, stöhnte Yukiko. „Dabei habe ich den beiden sogar Glücksschokolade mitgebracht, weil ich gehofft habe, dass er sie endlich gefragt hat.“

„Glücksschokolade?“

„Ja, warte einen Moment.“, Yukiko ging kurz zur Garderobe rüber und holte ein kleines Säckchen aus ihrer Handtasche und hielt es Sonoko hin.

Diese begutachtete den fein verschnürten Stoff. Das Säckchen war durchsichtig, hatte allerdings kleine weiße Engel aufgenäht. Innen drin befanden sich kleine Schokostückchen, die bei genauerer Betrachtung sogar die Form von Herzchen hatten.

„Da sind 108 Schokoherzchen drin.“, grinste Yukiko freudig, „Die wollte ich den beiden eigentlich zur Verlobung schenken, denn sie sollen ihnen Glück bringen.“, fügte sie jedoch leicht niedergeschlagen hinzu.

„Perfekt.“, Sonoko strahlte begeistert, was Yukiko sie verduzt anblicken ließ ob dieser Reaktion. „Das passt perfekt in meinen Plan.“, grinste Sonoko.

„Was für ein Plan?“, fragte Yukiko nun sehr interessiert.

„Hören Sie zu...“, Sonoko flüsterte ihr ihren brillanten Masterplan ins Ohr.

„Du bist wirklich ganz schön ausgefuchst.“, musste Yukiko zugeben, was Sonoko nur noch breiter zum Grinsen brachte. „Das gefällt mir.“

Nun strahlte auch Yukiko und übergab Sonoko das Säckchen mit den Schokoherzchen.

Sonoko öffnete es und fügte noch eine Kleinigkeit hinzu, die man allerdings kaum noch sehen konnte, als sie das Säckchen gerade noch so wieder schließen konnte. „Ich erwarte später einen ausführlichen Bericht, sollte sich mein Sohn mir mal wieder nicht mitteilen.“, ermahnte sie Sonoko und hielt ihr den Zeigefinger vors Gesicht, während sie ihr grinsend zuzwinkerte. „Selbstverständlich.“, grinste auch Sonoko. Der Plan war perfekt, um nicht zu sagen bombensicher. Nun brauchte sie nur noch den richtigen Moment abpassen, dann hätte Shinichi keine andere Wahl mehr.

## Kapitel 3: Der einsame Mitläufer

Das Schokofondue war wahrlich ein Genuss gewesen, nichts war mehr von dem Obst übrig geblieben, welches zum Eintunken in die Schokolade bereitgestellt wurde. Shizuka wollte den Schokobrunnen gleich abspülen, während die anderen sich bereits zum Gehen fertig machten. Die Herren waren natürlich recht schnell fertig, da sie sich einfach nur eine Jacke anzogen und sich nicht noch in der Schlange zum Bad einreihen mussten. So gingen sie schon mal nach draußen, um das Gedränge im Flur aufzulösen. Mittlerweile war der Himmel völlig aufgeklart und die Nacht erstrahlte in ihrem schönsten Glanz. Es war zwar frisch draußen, aber nicht windig, es war das perfekte Wetter, um ein Feuerwerk zu genießen.

Sonoko trat als Erste von den Frauen nach draußen und betrachtete mit einem zufriedenen Blick den Nachthimmel. Makoto veranlasste das jedoch nur dazu, seine Verlobte mit einem prüfenden Blick zu bedenken.

„Was hast du wieder ausgeheckt?“, fragte er sie von den anderen Anwesenden unbemerkt, aber bereits wohl wissend, dass sie nicht von ihren Plänen abgesehen hatte, Ran und Shinichi ein wenig unter die Arme zu greifen.

„Wie kommst du darauf, dass ich etwas ausgeheckt hätte?“, grinste sie unschuldig.

„Weil du so ein selbstzufriedenes Lächeln im Gesicht hast. Das hast du immer, wenn du dich über den Ausgang von einem deiner genialen Pläne freust.“

Sonoko lächelte ihren Geliebten fröhlich an, bevor sie ihm einen sanften Kuss auf die Lippen schenkte.

„Du hast mich erwischt.“, flüsterte sie ihm danach amüsiert ins Ohr, denn mal wieder hatte sie Makoto vollkommen überrumpelt, was sie deutlich an seinem perplexen Blick erkennen konnte.

Und es funktionierte auch immer wieder, denn Makoto ging nicht weiter auf das Thema ein. Innerlich kichernd blickte sie ihren Verlobten an, der seinen Blick verlegen von ihr abgewandt hatte. Manchmal war er einfach nur süß.

Nach einer Weile waren schließlich alle vollzählig und man konnte sich auf den Weg zur Straßenbahn machen, mit der sie zum Schloss fahren würden. Während alle auf die Bahn warteten, trat Heiji unauffällig an Sonoko heran.

„Du willst das wirklich durchziehen, was?“, fragte er sie, denn er war immer noch ein wenig skeptisch, was ihren Plan betraf.

„Na klar. Überlass das nur mir, ich mach das schon.“, entgegnete sie ihm zuversichtlich und warf kurz einen Blick rüber zu Shinichi, der neben seinem Vater stand.

„Und was ist, wenn er was merkt?“

„Er kriegt ihn ja ihn wieder. Ich warte nur den richtigen Moment ab.“, erwiderte Sonoko nur und grinste in sich hinein.

„Na gut, dann lassen wir den Abend also erst mal weiter laufen.“, Heiji musste leicht seufzen, aber Sonoko würde schon wissen, was sie tat.

Manchmal wollte er es nicht glauben, aber ihre ausgefallenen Ideen waren ab und an wirklich zu was gut.

„Ich hoffe, dass das Feuerwerk wirklich so toll ist, wie man sagt.“, wechselte Sonoko dann plötzlich das Thema.

„Na was denkst du denn?!“, meinte Heiji stolz, „Heute Abend bekommt ihr mal richtig was zu sehen. In Tokio kann man die Feuerwerke bestimmt nicht so gut genießen

wegen der ganzen hohen Bauten.“

„Nein. Deshalb war es eine tolle Idee, endlich mal zu euch zu kommen.“

„Das finde ich auch.“, Kazuha war zu den beiden gestoßen und freute sich ebenfalls sichtlich darauf, das Feuerwerk in Osaka genießen zu können.

Sie hatte schon länger vorgeschlagen, auch einmal alle nach Osaka einzuladen. Das letzte Mal, dass alle hier waren, war zu ihrer Hochzeit gewesen. Sonst waren sie meistens in Tokio bei Shinichi oder Sonoko gewesen, aber einmal hatten Shinichis Eltern sie sogar mal nach Los Angeles eingeladen. Doch Osaka war einfach die schönste Stadt der Welt.

„Von wo aus werden die Raketen eigentlich angezündet?“, wollte Ran wissen, die sich ebenfalls mit Kazuha zu der Gruppe gesellt hatte.

„Die Raketen werden auf dem Dach des Schlosses platziert und angezündet. So kann keiner das Feuerwerk behindern. Außerdem werden für jedes Fest immer neue Feuerwerksmuster entworfen, die am Himmel zu sehen sein werden.“, erklärte Heiji.

„Ich kann es kaum erwarten.“, freute sich Sonoko und damit war sie sicher nicht die Einzige.

Während alle ausgiebig plauderten und auch endlich die Straßenbahn einfuhr, blieb Shinichi nur der einsame Mitläufer. Er würde sich gerne zu seinen Freunden gesellen, aber er würde jetzt sicherlich nur die Stimmung vermiesen. Außerdem war es schön, Ran wenigstens ein wenig entspannt zu sehen.

Denn seit diesem einen Abend hatten sie sich nicht mehr getroffen. Er hatte sie zwar angerufen, aber sie hatte angeblich nie Zeit für ihn gehabt. Doch wie könnte er ihr diese Ausrede verübeln. Sie musste an diesem Abend wirklich mit einem Antrag gerechnet haben, aber er hatte sich auch sicherlich verdächtig benommen, immerhin hatte er es wirklich versucht. Er hatte es wirklich gewollt, aber immer wieder kamen Gedanken auf, die ihn daran gehindert hatten, sie wirklich zu fragen.

Die letzten Tage waren dafür eine Qual gewesen. Mit jedem Tag der verging, wurde ihm immer klarer, dass Heiji Recht hatte. Er könnte nicht ohne Ran leben und er hatte sie doch bis jetzt auch immer beschützt und er wollte nichts mehr, als den Rest seines Lebens mit ihr zu teilen, egal welche Gefahren noch auf sie zukommen würden. Aber er hatte seine Chance nun einmal verpasst an diesem Abend. Würde man ihm noch eine zweite geben? Könnte er sie noch ansehen und ihr sagen, was er empfand und was er sich wünschte?

Shinichi entrann ein Seufzer. Warum war das nur so unendlich schwer? Um sich wieder ein wenig Sicherheit zu geben, griff er in seine Jackettasche unter seiner Jacke und wollte den Verlobungsring in seiner Hand spüren. Dieser Ring gab ihm die Kraft, nicht die Hoffnung zu verlieren, denn wenn er noch eine Chance bekommen würde, wäre er bereit.

„Das... kann ich nicht sein.“, stotterte er schockiert und griff nun in seine andere Jackettasche.

Doch sein Verlobungsring war verschwunden. Er hatte ihn doch nicht etwa verloren oder zu Hause liegen gelassen?! Das konnte nicht wahr sein.

Aus dem Blickwinkel beobachtete Eri den einsamen Shinichi und kam nicht umher, ein wenig verwundert drein zu schauen, als sie bemerkte, dass er offenbar verzweifelt nach etwas in seinen Jackentaschen suchte. Sie brauchte nicht lange zu überlegen, nach was er wohl suchte, denn sie wusste wie es war, wenn man diesen Gegenstand nicht bei sich hatte. Außerdem hatte Yukiko ihr auch erzählt, was zwischen den beiden

vorgefallen war, sie war allerdings alles andere als begeistert gewesen. Yukiko meinte zwar, dass Sonoko einen genialen Plan hätte, um das wieder gerade zu biegen, doch sie hätte Shinichi niemals für so unfähig gehalten und nur wegen ihm musste Ran jetzt so darunter leiden.

Sie konnte sich nicht helfen, sie musste ihm selbst die Meinung sagen gehen.

„Entschuldigt mich kurz.“, meldete sie sich bei Yukiko und Shizuka ab, mit denen sie sich bis dahin unterhalten hatte.

Yukiko hatte das Verhalten ihres Sohnes nicht bemerkt, weil sie mit dem Rücken zu ihm stand, weswegen sie Eri nur verwundert nachblickte, als sie auf einmal weg ging.

„Sag, stimmt etwas nicht mit deinem Sohn? Er benimmt sich schon den ganzen Abend so merkwürdig und er steht ganz alleine einfach so da.“, Shizuka wollte nicht neugierig sein, aber selbst ihr war es nun schon aufgefallen, das etwas nicht stimmen konnte.

„Ich hoffe, dass sich das Ganze heute Abend noch klären wird.“, gab Yukiko lediglich zurück, während sie mit einem leicht betrübten Blick nun ihren Sohn betrachtete.

„Vielleicht sollte ich aber noch mal mit ihm reden, er wirkt auf einmal so zerstreut.“.

„Lass gut sein.“, Yukiko spürte die Hand ihres Mannes auf ihrer Schulter.

„Yusaku?“.

„Damit muss er alleine klar kommen, das ist seine Pflicht als Mann.“.

„Du weißt Bescheid?“, verwundert blickte sie ihn an.

„Natürlich. Wir Väter sind auch nicht blind. Das Verhalten des Jungen lässt nur einen logischen Schluss zu.“.

„Und Kogoro? Jetzt sag nicht, er hat es auch bemerkt?“.

„Doch, hat er. Deshalb hat er Eri auch offenbar aufgehalten.“, mit einer Geste deutete er in ihre Richtung.

Eri hatte ohnehin an den Männern und an Kindern vorbei gemusst, um Shinichi zu erreichen, doch Kogoro hielt Eri tatsächlich am Arm fest, weshalb sie ihn wütend und verständnislos anfunktete.

„Ich fass es ja nicht.“, das überraschte Yukiko jetzt wirklich.

Heizo und Shizuka wussten zwar nicht, was los war, aber offenbar war die Situation unter Kontrolle und sie könnten das Feuerwerk in Ruhe genießen.

„Was soll das?“, fragte Eri ihren Ehemann barsch und wollte sich von ihm los reißen.

Doch zu ihrer Überraschung hielt er sie fest und blickte sie ernst an.

„Du solltest dich daraus halten.“, meinte er zu ihr.

„So kann es aber nicht weiter gehen.“, gab sie stur zurück.

„Ich bin mir sicher, dass er sie noch fragen wird.“.

„Meinst du? Die beiden wechseln doch kein Wort miteinander.“.

„Er ist nicht der Typ, der aufgibt. Ich gebe es nur ungern zu, aber wenn nicht er, wer dann.“, Kogoro seufzte kurz, warum musste sich Ran ausgerechnet in so einen überheblichen Detektiv wie ihn verlieben, „Es wird schon noch alles gut werden.“.

Eri bedachte Kogoro eindringlich, aber er hielt ihrem Blick ernsthaft Stand. Schließlich gab sie auf und wurde von Kogoros Griff befreit.

„Vermutlich hast du Recht. Ich hoffe einfach nur, dass Ran bald wieder lächelt.“.

„Das hoffe ich auch. Sollte er sich zu viel Zeit lassen, bekommt er es mit mir zu tun.“.

Diese Aussage brachte Eri plötzlich leicht zum Lachen.

„Was ist daran bitte so witzig? Ich meine es ernst.“, mahnend sah er sie an.

„In der Hinsicht bist du ihm ausnahmsweise einmal voraus, du hast damals keine Zeit verloren.“.

„Ähm...“, stotterte Kogoro und kratzte sich verlegen an der Wange, „Das... das ist doch Schnee von gestern“, tat er die Sache ab und wandte sich um, um wieder zu den anderen zu stoßen.

Eri musste lächeln. Er hatte damals wirklich keine Zeit verloren. Eigentlich wollte er sie fein ausführen an dem Abend, doch er hatte es nicht mehr ausgehalten und sie gleich gefragt, als er vor ihrer Tür stand, um sie abzuholen. Sie wünschte ihrer Tochter nichts mehr, als das auch sie glücklich werden wird und Kogoro hatte Recht, Shinichi war der Einzige, der Ran glücklich machen könnte.

Letztendlich konnte sie nichts weiter tun, als das Beste zu hoffen, so stieß sie ebenfalls wieder zu Yukiko und den anderen und freute sich auf das bevorstehende Feuerwerk.

Gott sei Dank waren die Kinder selber so sehr in ihre Gespräche und Vorfreude vertieft gewesen, dass sie von den Besorgnissen ihrer Eltern nichts mitbekamen. Aber dieses Mal sollten sie sich wohl wirklich lieber raushalten und es ihnen überlassen.

Kurze Zeit später erreichte die Straßenbahn die Haltestelle Schloss Osaka und die Gruppe stieg zusammen mit vielen anderen aus, so dass die Bahn fast gänzlich leer weiter fuhr. Von der Station aus schlenderten sie über den Vorplatz. Es waren bereits viele Menschen eingetroffen, die ebenfalls das Feuerwerk von hier aus bestaunen wollten. Während alle nach einem geeigneten Platz Ausschau hielten, vom dem aus sie das Feuerwerk betrachten würden, schnappte sich Sonoko Shinichis Ärmel und zog ihn mit sich ein wenig beiseite.

„Sonoko, was soll das werden?“, diese plötzliche Aktion kam mehr als überraschend.

„Was soll das schon werden, ich will dir ein wenig unter die Arme greifen.“, bestimmt stemmte sie die Hände in die Hüften.

„Ich glaube, darauf kann ich verzichten.“, winkte er desinteressiert ab.

Wenn Sonoko sich einmischte, würde am Ende alles nur noch schlimmer werden. Falls das in seiner Situation überhaupt noch möglich war.

„Ach ja, und wie willst die Sache wieder in Ordnung bringen?“.

Shinichi konnte ihr darauf keine Antwort geben, er drehte nur bitter den Kopf zur Seite.

„Nimm das hier.“, Sonoko holte ein kleines, weißes Säckchen aus ihrer Handtasche hervor.

„Was ist das?“, Shinichi nahm es in die Hand und inspizierte es sorgfältig, „Schokolade?“.

Und dann auch noch in Herzchenform. Sollte er es damit jetzt etwa rausreißen?

„Genau, Glücksschokolade.“, berichtigte Sonoko, „War eigentlich als Verlobungsgeschenk gedacht, aber nun ja. Ran steht doch auf so was, nimm sie also als eine Art Versöhnungsgeschenk.“.

„Aber...“.

„Nichts aber. Was hast du zu verlieren? Außerdem wäre es doch jetzt ziemlich plump, wenn du einfach mal so mir nichts dir nichts mit dem Ring anrückst, die Wogen müssen erst einmal geglättet werden.“, erklärte Sonoko, was Shinichi sie doch mehr als skeptisch anblicken ließ.

Wenn sie schon so anfing, hatte die Sache doch bestimmt noch einen Haken.

„Und jetzt bitte den ganzen Plan.“, entgegnete er ihr.

„Das ist der ganze Plan, glaub mir. Ich bin nicht so hinterhältig und listig, wie du immer glaubst.“.

Hinterhältig und listig traf es aus seiner Sicht aber ziemlich gut. Doch Shinichi seufzte

kurz, bevor er sich eingestand, dass die Idee grundsätzlich gar nicht so schlecht war. Es wäre schon mal ein Anfang, Ran die Schokolade als Versöhnung zu schenken. Und vielleicht könnte er sie dann doch fragen. Aber da fiel ihm ein, dass er das entscheidende Objekt ja gar nicht dabei hatte.

„Behalte die Schokolade lieber noch, heute ist kein guter Tag dafür.“, meinte er deswegen.

Er könnte Ran nicht ansprechen, wo er seinen Ring nicht dabei hatte. Nachher würde das nur die zweite große Enttäuschung herauf beschwören.

„Was redest du da, heute ist der beste Tag überhaupt.“, grinste Sonoko und schob seine Hand mit der Schokolade ablehnend von sich, „Nur Mut. Wenn du ihr die Schokolade gibst, wird alles gut werden. Vertrau mir!“.

Mit diesen Worten ging Sonoko zurück zu den anderen, die in der Nähe von einem der Brunnen einen schönen Beobachtungsplatz für alle gefunden hatten. Shinichi blieb ein wenig ratlos zurück. Er bedachte das Säckchen in seiner Hand, bevor er es schließlich doch in seine Jackentasche steckte. Sonoko verschwieg ihm etwas, das war offensichtlich. Irgendwas hatte sie wieder ausgeheckt, aber vielleicht sollte er ihr wirklich mehr Vertrauen entgegen bringen, denn sie hatte keinen Grund, ihn irgendwie reinzulegen. Vielleicht würde der Tag ja doch noch ein anderes Ende nehmen, wie eigentlich erwartet.

## Kapitel 4: Ende gut, alles gut

„Hört ihr das, sie schlagen bereits die Trommeln, in einer Minute geht es los.“, verkündete Kazuha aufgeregt.

Erwartungsvoll lauschten alle den Trommeln und blickten zum Dach des Schloss hinauf, von dem aus in ein paar Sekunden das große Feuerwerk beginnen würde. Plötzlich verstummten die Trommeln und in der nächsten Sekunde waren pfeifende Geräusche zu hören. Raketen flogen empor und explodierten schließlich vor dem klaren Nachthimmel, bevor sie sich in wundervolle, bunte Muster und Bilder auflösten.

„Wow, man lässt sich hier wirklich was einfallen.“, staunte Sonoko fasziniert.

„Wunderschön.“, kommentierte Ran leise diesen wundervollen Anblick.

Der Himmel erstrahlte immer mehr im Glanz der Lichter und überall waren staunende Ausrufe aus der beobachtenden Menschenmenge zu vernehmen. Kinder jubelten und freuten sich, Paare genossen schweigsam und bedächtig diesen fabelhaften Anblick, Gruppen tauschten sich über die fantastisch gestalteten Feuerwerksbilder aus. Nur Ran fühlte sich einsam in dieser Menge. Ihre besten Freunde standen neben ihr, aber sie hatte nicht das Gefühl, dieses tolle Ereignis mit jemandem zu teilen.

Kazuha und Sonoko lobten die Feuerwerke um die Wette, während Heiji sie immer noch zu übertrumpfen wusste. Auch ihre Eltern vertrugen sich unter diesem bunt erstrahlten Himmel und freuten sich über dieses Ereignis. Aber das Feuerwerk konnte ihre Enttäuschung und ihre Einsamkeit nicht vertreiben. Ran kam nicht umher, mit ihrem Blick Shinichi aufzusuchen, der zwischen Makoto und seinen Eltern stand und ebenfalls in den Himmel starrte. Aber auch er schien nicht wirklich seine Freude daran zu haben. Sollte sie auf ihn zugehen, sollte sie ihm sagen, was sie bedrückte? Doch sie hatte Angst, dass dadurch alles auseinander brechen würde. Was, wenn sie sich geirrt hatte, und er wirklich nicht heiraten wollte? Wenn dem so wäre, würde Shinichi sich vielleicht von ihr abwenden, sie wieder verlassen und dieses Mal nie mehr zurück kommen. Das könnte sie nicht ertragen. Was sollte sie nur tun?

Das Feuerwerk ging bereits über mehrere Minuten und das große Finale näherte sich. Jeden Moment würden noch mehr Raketen gleichzeitig abgeschossen werden wie zuvor und gemeinsam ein großes Bild am Himmel bilden. Die Raketen schossen pfeifend in die Luft, doch nicht alle flogen senkrecht nach oben. Während die eine Hälfte am Himmel explodierte, vernahm man unten in der Menge nur panisches Kreischen. Die andere Hälfte der Raketen hatte sich in der Luft verdreht und flog auf die Menge zu, die unten vor dem Schloss stand. Menschen sprangen auf den Boden, um den Raketen auszuweichen, andere liefen in alle möglichen Richtungen davon, stießen zusammen oder blieben aus Angst einfach an Ort und Stelle stehen.

„Vorsicht!“, schrie Heizo, als auch eine Rakete auf die Gruppe zuraste.

Er riss seine Frau mit sich auf den Boden und griff anschließend bereits in seine Jackentasche zu seinem Handy, um Polizei und Krankenwagen zu alarmieren.

Kogoro zog Eri ebenfalls aus der Schusslinie und hielt sie schützend im Arm fest. Yusaku landete nach seinem Ausweichmanöver gemeinsam mit Yukiko leider hinter ihnen in dem Brunnen, aber immerhin war ihnen nicht mehr passiert. Die Mädchen wurden von Heiji und Makoto ebenfalls zur Seite gedrängt, doch schon kam die nächste Rakete zielloos auf sie zu geflogen.

Sonoko warf vor Schreck die Hände über dem Kopf zusammen und blieb einfach stehen. Sie merkte überhaupt nicht, wie Makoto schützend ihre Arme um sie legte und sie ein paar Schritte weiter drängte.

Kazuha sprang einfach planlos zur Seite und landete dabei direkt in Heiji und fiel mit ihm zu Boden. Er schlug unsanft mit dem Rücken auf, hielt sie aber fest in seinen Armen und drückte sie an seine Brust, auf der sie aus Angst und Schreck einfach erst mal mit zugekniffenen Augen liegen blieb.

Ran versuchte wegzurennen, doch die Rakete schlug genau ihre Richtung ein.

„Ran!“, hörte sie nur jemanden rufen und wurde im nächsten Moment auch schon zu Boden gerissen.

Die Rakete zischte knapp an ihr vorbei und sie schlug auf dem steinernen Boden auf. Verwirrt hielt sie sich den Kopf. Noch während sie am Boden lag, blickte sie zur Seite, in der Hoffnung ihren Retter zu finden. Schließlich entdeckte sie ihn. Ihre Augen weiteten sich vor Überraschung und vor Freude, denn ihr Retter war Shinichi gewesen. Er lag ein Stück entfernt von ihr auf der Seite und hielt sich ebenfalls den Kopf. Im Gegensatz zu ihr blutete er leicht an der Stirn. Ran richtete sich auf die Knie und wollte zu ihm, da entdeckte sie neben sich auf einmal ein kleines, weißes Säckchen am Boden liegen. Gehörte es etwa Shinichi? Doch das Säckchen hatte sich geöffnet und ein Teil des Inhaltes lag auf dem Boden. Ran kniete direkt davor und erkannte nun die kleinen Schokoherzchen auf dem Stein. Doch auf dem Steinboden lag noch etwas anderes, was sie anfunktete und ihren Blick an sich gefesselt hielt.

Shinichi versuchte das Pochen seiner Schläfe auszublenden, aber ein wenig schwindelig war ihm dazu auch noch. Er musste so schnell handeln, dass er einfach nur versucht hatte, Ran noch rechtzeitig zu erreichen. Er wusste, dass er es noch geschafft und sie beide auf den Boden gezogen hatte. Leider war er dabei unsanft mit dem Kopf aufgeschlagen. Ran, was war mit ihr? Mit leicht zugekniffenen Augen blickte er sich um. Ran kniete vielleicht zwei Meter von ihm entfernt und starrte auf etwas, das sie gerade in die Hand nahm. Genau erkennen konnte er es jedoch nicht. Noch ein wenig benebelt schleppte er sich zu ihr und kniete sich ebenfalls auf einem Bein zu ihr nieder.

„Ran, ist alles in Ordnung bei dir?“

„Shinichi.“, aufgewühlt blickte sie ihn an.

Er verstand nicht, was los war, aber ihr schien nichts passiert zu sein. Doch ihr Blick...

„Ran?“

Sie antwortete ihm nicht, sondern hielt ihm nur ihre Hand hin, in der sich der Gegenstand befand, den sie vorhin aufgehoben hatte. Schockiert starrte er auf ihre Handfläche hinab. Dort lag sicher und unbeschadet der silberne Ring mit den kunstvollen Gravuren, den er vor einer Woche gekauft hatte. Der Ring, mit dem er ihr die wohl wichtigste Frage seines Lebens stellen wollte und den er verloren oder vergessen glaubte. Wie kam er in Rans Besitz? Aus dem Augenwinkel entdeckte er nun auch das kleine Säckchen, das Sonoko ihm vor dem Feuerwerk gegeben hatte. Hatte sie etwa den Ring dort drinnen versteckt? Aber wie war sie an den Ring gekommen?

„Shinichi.“, Rans leise aber klare Stimme riss ihn aus seinen Gedanken.

Erneut blickte er sie an. Er erkannte deutlich die Verwirrung aber auch die Hoffnung in ihren Augen. Aber sie wusste nicht, was sie sagen sollte. War der Ring wirklich das, wofür sie ihn hielt und wäre dies wieder nur ihr Wunschdenken? Doch Shinichi nahm den Ring an sich und umschloss ihre Hand.

„Ran, es tut mir so Leid. Ich bin so dumm gewesen. Ich hoffe, du kannst mir verzeihen.“, Shinichi holte noch einmal tief Luft, aber er würde es zu Ende bringen, noch einmal würde er nicht versagen, „Denn ich liebe dich, mehr als irgendjemanden sonst auf dieser Welt. Darum frage ich dich, willst du mich heiraten?“.

Shinichi konnte kaum glauben, dass diese Worte wirklich seinen Mund verlassen hatten. Die Erleichterung war kaum zu beschreiben. Schon beinahe ruhig bedachte er sie mit seinem Blick. Ihre Augen wurden feucht und langsam bildete sich ein glückliches, liebevolles Lächeln auf ihrem Gesicht.

„Ja, ich will.“, brachte Ran noch hervor, bevor sie in Freudentränen ausbrach.

Shinichi drückte sanft ihre Hand und schob mit einem übergelücklichen Lächeln den silbernen Ring auf ihren Finger.

„Ich liebe dich so sehr.“, mit diesen Worten umarmte er sie.

„Ich liebe dich auch.“, schluchzte Ran.

Ein paar Momente verharrten sie so, bis Shinichi die Umarmung schließlich löste, um Ran einen sanften Kuss auf die Lippen zu schenken.

„Ich bin so glücklich.“, offenbarte sie ihm und sah ihm nun ihrerseits direkt in die Augen, „Ich hatte solche Angst, dass du mich nicht fragen willst, weil du es kitschig findest, aber ich habe es einfach nicht fertig gebracht, dir zu sagen, wie sehr ich mir wünsche, den Rest meines Lebens nur mit dir zu verbringen.“.

„Mir ging es fast genauso. Aber im Moment könnte ich nicht glücklicher sein.“, lächelte er sie sanft an.

„Es ist nur schade um die Schokolade.“, meinte Ran und hob das Säckchen auf, welches zwischen ihnen lag.

Ein paar Herzchen befanden sich noch darin, aber der Großteil lag auf dem Boden verstreut.

„Ich denke, das können wir verschmerzen.“, erwiderte Shinichi und musste leicht grinsen.

Sonokos Plan schien doch tatsächlich aufgegangen zu sein, auch wenn es vermutlich nicht ganz so ablief, wie sie es sich vorgestellt hätte. Aber ihm stellte sich immer noch die Frage, wie sie eigentlich an den Ring gekommen war. Eigentlich war er überzeugt gewesen, ihn eingesteckt zu haben. Aber das war jetzt nebensächlich, viel wichtiger war, wie es den anderen ging.

„Wir sollten zu den anderen.“, teilte er Ran seine Gedanken mit.

„Ist denn mit dir alles in Ordnung, du blutest an der Stirn.“, diese Tatsache hatte sie vollkommen vergessen, als sie den Ring entdeckt hatte.

„Mir geht es gut. Ich hoffe nur, dass auch den anderen nichts passiert ist.“.

Der Schwindel sowie auch das Pochen seiner Schläfe waren fast gänzlich verschwunden, aber es war alles so schnell gegangen und er hatte nur auf Ran geachtet, dass er keine Ahnung hatte, was mit den anderen war. Endlich erhoben sie sich wieder von dem steinernen Boden, um zu ihren Familien und Freunden zu stoßen.

„Ich denke, du kannst jetzt wieder von mir runter gehen.“, vernahm Kazuha Heijis Stimme und endlich öffnete sie wieder ihre Augen, die sie bis dahin fest zugekniffen hatte.

Erst jetzt realisierte sie so wirklich, wie sie da so die ganze Zeit gelegen hatte, was sie zu einem leichten Grinsen stimmte.

„Ach, ich dachte dir gefällt es so.“.

„Nachher im Schlafzimmer durchaus.“, Heiji grinste nun ebenfalls.

Kazuha verschaffte es immer noch rote Wangen, wenn er so direkt war. Doch

schließlich kam sie seiner Bitte nach und erhob sich von ihm, so dass auch er aufstehen konnte. Seine rechte Schulter knackte leicht, als er sie drehte, aber ansonsten schien noch alles heil zu sein.

„Das nenne ich mal ein umwerfendes Feuerwerk.“

„Sehr witzig. Ich hatte eine Heidenangst.“, erwiderte Kazuha. „Ich hoffe, dass sich niemand verletzt hat.“

„Mein Vater hat bereits einen Krankenwagen und die Polizei verständigt.“, Heiji hatte dies aus dem Augenwinkel mitbekommen gehabt und wen sollte sein Vater sonst angerufen haben, „Ich denke, wir sind alle noch mit dem Schrecken davon gekommen.“

„Irgendwie hab ich mir den Abend anders vorgestellt.“

„Alles halb so wild.“, erwiderte Heiji, „Ich mache mir mehr Gedanken um eine andere Sache.“

Kazuha blickte ihn fragend an, was er aber nicht mehr realisierte, da er bereits Ausschau nach zwei anderen Personen hielt.

„Hab ich einen Schreck gekriegt.“, stöhnte Sonoko und löste sich aus Makotos Umarmung, „Du bist mal wieder mein strahlender Held.“, lächelte sie ihn an.

„Das ist doch mein Job als dein zukünftiger Ehemann.“

„Wie schön, dass du so viel Pflichtgefühl hast, ich hoffe, du hast es auch getan, weil du mich wirklich liebst.“, Sonoko schielte ihn begutachtend an.

„Na-natürlich.“, stotternd hob er abwehrend die Hände.

Sonoko musste kichern, wie leicht er doch aus der Fassung zu bringen war. Doch kurz darauf wurde ihr Blick wirklich leicht besorgt.

„Bist du verletzt?“, fragte sie und besah sich seinen linken Oberarm.

„Ach das. Ich habe bemerkt, dass mich die Rakete gestreift haben muss, ist aber nur ein Kratzer.“, erklärte er beschwichtigend.

„Das sieht mir aber nach mehr als nur einem Kratzer aus, dein ganzer Ärmel ist bis auf die Haut durchgebrannt, das muss doch höllisch weh tun.“, Sonoko blickte ihm nun beharrlich in die Augen.

„Das war es wert, wenn dafür der Frau, die ich liebe, nichts passiert ist.“

Sonoko war es richtig anzusehen, wie glücklich sie diese Aussage machte. Sie umfasste Makotos Gesicht sanft mit ihren Händen und küsste ihn vor Freude. Unter dieser Berührung würde jeder Schmerz vergehen.

Derweil hatten sich die drei Elternpaare wieder zusammen gefunden. Heizo koordinierte bereits das Eintreffen der Polizei, als er sicher sein konnte, dass Shizuka nichts passiert war. So war er bereits los gerannt, um in Erfahrung zu bringen, was eigentlich passiert war. Kogoro war ihm kurzerhand gefolgt, um einem Gespräch mit seiner Frau zu entgehen. Hauptsache, ihr war nichts passiert.

Eri hatte ihm zwar ein wenig beleidigt hinterher gesehen, weil er einfach so abgehauen war, aber sie konnte nicht leugnen, wie heldenhaft er sie beschützt hatte. Mehr konnte sie doch nicht verlangen. Gemeinsam mit Shizuka half sie währenddessen Yusaku und Yukiko aus dem Brunnen.

„Ist das kalt! Und nass!“, rief Yukiko empört und schlackerte mit ihren Armen Wasser von ihren Ärmel. „Das hast du wirklich toll hinbekommen.“

„Ich bin auch froh, dass dir nichts passiert ist.“, entgegnete Yusaku, während er mit Hilfe von Shizukas Taschentuch seine Brille trocknete.

„Warum muss ich ausgerechnet die sein, die im Brunnen landet?!“, beschwerte sich

seine Frau weiter.

„Vielleicht, weil du einfach etwas Besonderes bist.“, Eri lächelte ihre Freundin an, wenn auch leicht amüsiert.

„Auf jeden Fall ein Sonderling ohne gleichen.“, fügte Yusaku hinzu und setzte sich seine Brille wieder auf, „Wäre es dir lieber gewesen, auf dem harten Boden aufzuschlagen? Ich finde, du kannst dich nicht beschweren.“, er warf ihr ebenfalls ein Lächeln zu.

Auch Shizuka bedachte die beiden mit einem zufriedenen Lächeln, was Yukiko schließlich milde stimmte.

„Ja, es hätte schlimmer kommen können.“, sie ließ seufzend die Schultern sinken, „Aber was ist mit den Kindern?“.

Vor allem was war mit ihrem Sohn? Und Ran? Yukiko konnte nicht verhindern, dass sich dramatische Szenen in ihrem Kopf abspielten, die sie ziemlich amüsierten. Hoffentlich würde er wieder ihr Held sein und ihr am Ende der Geschichte den ersehnten Antrag machen.

„Hatschi! Oh nein, jetzt erkälte ich mich auch noch.“, schniefte Yukiko.

„Der Krankenwagen müsste jeden Moment eintreffen, dann bekommt ihr bestimmt wärmende Decken. Zu Hause werde ich euch auch eine Tasse Tee aufsetzen.“, kam es von Shizuka, worauf sich Yusaku jetzt schon sichtlich freute.

„Hey, ist alles in Ordnung bei euch?“, hörte man kurz darauf Heijis Stimme rufen.

Zusammen mit Kazuha, Sonoko und Makoto kam er zu den Eltern gelaufen. Er hatte zwar eigentlich zunächst nach Shinichi und Ran Ausschau gehalten, das andere Pärchen und anschließend ihre Eltern jedoch schneller entdeckt, so dass sie die Gruppe zuerst aufsuchen wollten.

„Uns geht es gut, außer dass sich Shinichis Eltern wohl leicht verkühlen werden.“, erklärte Heijis Mutter.

„Und wo sind Shinichi und Ran?“, wollte Yukiko wissen.

„Wer weiß, wer weiß.“, Sonoko zuckte die Augenbrauen, „Vielleicht haben sie sich ja ein einsames Plätzchen gesucht.“.

„Jetzt ist nicht die Zeit für Witze, die Lage ist ernst.“, ermahnte Eri Rans beste Freundin.

„Den beiden wird schon nichts passiert sein.“, winkte Sonoko ab, „Shinichi passt bestimmt gut auf Ran auf.“.

„Nett, dass du mir so viel Vertrauen entgegen bringst.“, erklang plötzlich eine Stimme hinter ihr.

Alle blickten den Platz hinunter und entdeckten nun auch Shinichi zusammen mit Ran, die ebenfalls auf die Gruppe zusteuerten.

„Shinichi, ist alles in Ordnung, du blutest ja an der Stirn.“, bemerkte Yukiko augenblicklich, als ihr Sohn schließlich bei ihnen stand.

„Ist nicht weiter schlimm. Du siehst mir da schon mitgenommener aus.“, grinste er ihr frech ins Gesicht.

„Ich sehe immer gut aus, merk dir das.“, schnaubte sie ihn an, worüber er aber nur lachen konnte.

„Ist bei dir auch alles in Ordnung Ran?“, fragte Eri ihre Tochter.

„Mir ist auch nichts passiert.“, erwiderte sie mit einem Lächeln.

„Ha ha, dein Lächeln verrät dich.“, kam es plötzlich von Sonoko, die neben ihre beste Freundin getreten war.

„Sonoko...“, Ran war leicht überrascht, vor allem als Sonoko nach ihrem rechtem Handgelenk griff.

„Hab ich’s doch gewusst, was haben wir denn da?!“, Sonoko grinste siegreich.  
„Ist das etwa ein Verlobungsring?!“, kam es augenblicklich von Kazuha, die sofort den Ring aufs Genaueste musterte.  
„Ist es.“, gab sie schließlich zu und spürte die wohlige Wärme auf ihren Wangen.  
Es war wirklich ein wunderbares Gefühl, das endlich auch sagen zu können.

„Na es geht doch.“, Heiji klopfte derweil Shinichi gratulierend auf die Schulter.  
„Willkommen im Kreis der Verlobten.“, kam es auch von Makoto.  
„Ich bin ja so stolz auf dich.“, Yukiko umarmte ihren Sohn vor Freude.  
„Mutter lass das, das ist peinlich, außerdem bist du klatschnass.“, beschwerte sich Shinichi.  
„Lass sie doch, immerhin ist das ein großer Grund zur Freude.“, kam es von seinem Vater, der ihm anerkennend und beglückwünschend zulächelte.  
Auch Eri war sichtlich erleichtert, ihre Tochter wieder glücklich zu sehen. Schon erstaunlich, Kogoro hatte einmal Recht gehabt.  
„Dann hast du ja den Trubel gut genutzt.“, grinste Heiji seinen Freund an, als er sich endlich von seiner Mutter befreit hatte.  
„Ich muss allerdings zugeben, dass das nicht alleine mein Verdienst war.“, flüsterte er Heiji vertrauensvoll zu.  
„Dachte ich mir. Schon ein Ding, Sonokos Plan scheint tatsächlich irgendwie funktioniert zu haben.“.  
„Du wusstest davon?“, das überraschte Shinichi nun doch.  
„Na klar. Wir waren uns alle einig, dass wir etwas unternehmen mussten, aber nur Sonoko hatte eine brauchbare Idee, die sie aber nicht an die große Glocke hängen wollte. Aber ich wollte das natürlich nicht so an mir vorbei ziehen lassen.“.  
„Na danke.“.  
„Was soll’s.“, tat Heiji das Ganze ab, „Genieße lieber den Augenblick, hey, du bist verlobt.“.

In dem Punkt hatte Heiji Recht. Es war egal, wer sich da noch alles eingemischt hatte, es war ein gutes Gefühl, dass sich seine Freunde solche Gedanken um sie gemacht hatten und dass er es endlich geschafft hatte. Er würde die Liebe seines Lebens heiraten, er könnte nicht glücklicher sein. Und an Rans Lächeln, welches sie nicht mehr ablegen konnte, erkannte er, dass es ihr genauso ging.

Sonoko und Kazuha fragten Ran natürlich bis aufs kleinste Detail aus, wobei Sonoko natürlich nicht Preis ab, dass sie den Ring in das Säckchen getan hatte, welches sie Shinichi anvertraut hatte.

Heizo und Kogoro hatten derweil durch die Zuständigen für das Feuerwerk in Erfahrung gebracht, dass bei dem letzten Raketensatz offenbar ein Herstellungsfehler vorgelegen haben musste und einige Zündschnüre nicht richtig angebracht gewesen waren.

Glücklicherweise war niemand ernsthaft verletzt worden. Yukiko und Yusaku wurden in warme Decken gewickelt, Shinichis Stirn und Makotos Arm wurden ebenfalls verarztet und gemeinsam mit den anderen wurden sie von Polizeibeamten zurück zu den Hattoris chauffiert. Ran fuhr gemeinsam mit ihren Eltern in einem Wagen, während Shinichi sich zu Sonoko und Makoto drängte.

„Bist du zufrieden?“, fragte er sie in einem eher feststellenden Ton.

„Natürlich. Es ist zwar nicht ganz so gelaufen, wie ich es geplant hatte, aber es hat insgesamt wunderbar funktioniert.“, grinste sie ihn an.

Makoto fasste es immer noch nicht, dass Sonoko ihre Finger mit im Spiel hatte und er war schon gespannt darauf zu erfahren, was genau sie eigentlich gemacht hatte.

„Was hat sie denn für einen Plan aus dem Ärmel geschüttelt?“, fragte er aber bewusst Shinichi.

„Sie hat meinen Verlobungsring in einem Säckchen Schokolade versteckt und natürlich ohne mir dies zu sagen die Schokolade in die Hand gedrückt. Wenn ich sie also Ran gegeben und sie den Ring entdeckt hätte, hätte ich sie unweigerlich gefragt oder ich hätte gleich die nächste Klippe runter springen können.“, erklärte er detektivisch und warf Sonoko dabei einen funkelnden Blick zu.

Diese kleine Tatsache hätte sie ihm auch ruhig anvertrauen können.

„Das war der eigentliche Plan gewesen.“, kam es unbeeindruckt von ihr, „Aber dann hatte sie den Ring eben auf dem Boden gefunden, weil er ihm aus der Tasche gefallen war.“, erklärte sie nun Makoto weiter, „Aber was willst du eigentlich, du hast sie doch immerhin endlich gefragt.“, schielte sie Shinichi wieder an.

„Darüber will ich mich auch nicht beschweren. Ich wollte mich – bedanken.“, Shinichi musste bei dem letzten Wort verlegen den Blick abwenden.

Er gab es nur ungern zu, aber ohne Hilfe wäre es ihm vielleicht nicht gelungen und Sonoko hatte es ja nur gut gemeint, auch wenn ihm ihre Art nicht unbedingt gefiel. Hoffentlich würde sie ihm ihren Erfolg nicht für den Rest seines Lebens unter die Nase binden.

„Ja ja, du stehst jetzt ewig in meiner Schuld bla bla.“, winkte sie ab, als wenn sie seine Gedanken gelesen hätte, „Das war ich nicht alleine, die Schokolade beispielsweise war von deiner Mutter, sie hat sich auch tierische Sorgen gemacht. Aber auch wenn du ein Krimispinner bist, du bist nun einmal der, für den sich meine beste Freundin entschieden hat und wir kennen uns auch schon seit Ewigkeiten. Was tut man nicht alles für seine Freunde.“, Sonoko lehnte sich entspannt in ihrem Sitz zurück und schlug die Arme hinter ihrem Kopf zusammen.

Shinichi blickte sie verdutzt an, während Makoto sie mit Stolz bedachte. Sonoko brachte es auf den Punkt, sie waren Freunde, sehr gute sogar. Aber nicht nur sie, auch Makoto, Heiji und Kazuha zählten dazu. Er konnte stolz auf seine Freunde sein und vor allem konnte er ihnen vertrauen. Dieses Band würde noch sehr lange halten.

Aber auch seine Eltern waren für ihn da, wenn es drauf ankam, vermutlich könnte er sich dann selbst auf Kogoro verlassen. Doch eine Sache blieb noch offen.

„Aber wie bist du an meinen Ring gekommen?“.

Sonoko grinste.

„Das wird nicht verraten.“.

„Sonoko!“, drängte er.

„Keine Chance.“.

Das blieben auch ihre letzten Worte. Diese Sache würde er wohl ungeklärt lassen müssen.

Sonoko fand es ein wenig schade, es ihm nicht sagen zu dürfen, aber sie verstand auch die Gründe und das war nun einmal der Deal gewesen. So würde sie Shinichi nicht sagen, dass Heiji ihm den Ring beim Abendessen aus dem Jackett geklaut hatte, als er in Gedanken versunken vor sich hin gestarrt hatte. Ein Detektiv wurde zum Dieb, dieses Image wollte sie dem guten Heiji doch ersparen, auch wenn er aus gutem Grund geklaut hatte. Nachher würde Shinichi ihn noch als einen zweiten Kaito Kid ansehen, dabei waren sie schon Rivalen genug. Und doch brachte es sie zum Schmunzeln. Shinichi nervte das die ganze Fahrt über, dass sie sich einen ins

Fäustchen lachte, aber auch er könnte ihr einmal ihren Triumph gönnen.  
Immerhin, Ende gut, alles gut.

~~~

*Mit diesem Kapitel hat die FF auch endlich ihr Ende gefunden. Eigentlich war es gar nicht geplant gewesen, dass sie so lang wird, aber es hat sich einfach so entwickelt^^  
Ich hoffe, sie hat euch trotzdem gefallen und natürlich vor allem dir, meinem Wichtelkind  
Black\_Taipan^^*